

wichtige Rolle, die Gerbert als Ratgeber der Kaiser dabei spielte. In zwei Exkursen (die Ortsangaben der Otton. Diplome für Bobbio; Mons Longus und Alpe Adra) werden die in den Diplomen genannten Örtlichkeiten identifiziert und der Besitzstand des Klosters danach rekonstruiert.

In seinem wertvollen Aufsatz „Pseudo-Isidor gegen Heinrichs III. Kirchenhoheit“, *HJb.* 56 (1936), 305—330 zeigt Philipp Sunf, wie die unter Heinrichs III. Regierung zu bewußter Aktivität erwachte, aus Pseudo-Isidors geistiger Atmosphäre mit angriffslustiger Energie geladene kirchliche Reformbewegung von diesem Herrscher selbst unbewußt gefördert worden ist. Die Rolle der Lothringer und Lütticher Schule ist aber doch stärker einzuschätzen, als S. S. 320 ff. tut; vgl. darüber Rud. Huysmans, Wazo van Luik in den ideenstrijd zijner dagen (1932) S. 99 ff. J. R.

Noch jüngst hat A. Sliche in einer Besprechung des bekannten Schnürerschen Buches über Kirche und Kultur im Mittelalter die Auffassung vertreten, daß alles Verdienst der Kreuzzugs-idee Urban II. zukomme, der es als erster verstanden habe, den im Abendland, besonders in Spanien eingeleiteten Kampf gegen den Islam auf den Orient auszudehnen (*Revue d'histoire de l'église de France* 22, 1936, 193). Diese bisher ziemlich allgemein übliche Auffassung der Bedeutung Urbans II. für den Ursprung der Kreuzzüge ist aber nunmehr nach Erscheinen des wertvollen Buches von Carl Erdmann, *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens* (Stuttgart 1935; XII, 420 S.) nicht mehr möglich. Denn in dieser Begriffsgeschichte des heiligen Krieges, die E. seit den Tagen des Urchristentums bis zum ersten Kreuzzug unter Urban II. verfolgt, ergibt sich ganz klar, daß bereits der Kreuzzugsgedanke unter Sergius IV. zu Beginn des 11. Jh.s, dann aber vor allem seit dem Pontifikat Leo IX. eine große Rolle in der Geschichte des Papsttums spielt. Leo IX. unternimmt 1053 einen päpstlichen Heereszug gegen die Normannen, und seit dieser Zeit nimmt der Gedanke des Heidentrieges gegen die Muslime auf Sizilien, in Spanien und im Orient einen Hauptplatz in der Politik des Reformpapsttums ein, besonders unter Gregor VII., wo dieser Kriegermann auf dem Stuhle Petri kirchlich-päpstliche Kriegsunternehmungen gegen Robert Guisard und gegen Philipp I. von Frankreich und sodann seinen berühmten Orientplan von 1074 vorbereitet. Damit erscheint auch die Bedeutung Urbans II. in einem ganz anderen Lichte: „Urban II. ist unter allen Kreuzzugspäpsten nicht nur der erfolgreichste, sondern zugleich der maßvollste gewesen“ (S. 322), und „der Kreuzzug Urbans II. stellt nicht einen Anfang dar, sondern einen Höhepunkt der Entwicklung“ (S. 320). Es ist wohl kaum nötig zu betonen, daß die Papstgeschichte durch dieses Buch erheblich bereichert wird. Besonders auf die Gestalten der